



Sprachkompetenz ist der Schlüssel zur Integration. Tafel-Chef Bernhard Saurenbach beklagt, dass Geflüchtete immer noch sehr lange auf einen Sprach- und Integrationskurs warten.

Archivbild: Lowak

Integration von Geflüchteten aus der Ukraine: Tafel-Chef widerspricht Söder

Bernhard Saurenbach von der Amberger Tafel kritisiert den Vorschlag, ukrainischen Flüchtlingen das Bürgergeld zu streichen. Er kennt andere Hindernisse für die Integration in den Arbeitsmarkt – aber auch Lösungen.

Von Kristina Sandig

Amberg. Der Vorschlag von Bayerns Ministerpräsident Markus Söder, den Geflüchteten aus der Ukraine das Bürgergeld zu streichen und ihnen nur noch Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz zu gewähren, stößt Bernhard Saurenbach, dem Chef der Amberger Tafel, sauer auf. In seinen Augen „ist es ein Irrglaube, zu denken, dass das Bürgergeld für Ukrainer der Hauptgrund für die relativ geringe Beschäftigungsquote darstellt“.

Saurenbach sieht ganz andere Ursachen, warum es hakt, die Geflüchteten schnell in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Er zählt sie in einem Schreiben an Oberpfalz-Medien auf: lange Wartezeiten für die Sprach- und Integrationskurse und mangelnde Betreuungsmöglichkeiten für die Kinder, weil es vor allem Frauen beziehungsweise Mütter sind, die vor dem Krieg in ihrem Heimatland nach Deutschland geflüchtet sind.

120 Frauen mit Kindern

Bernhard Saurenbach hat aktuelle Zahlen der Amberger Tafel parat. Von den Ukrainerinnen, die bei der Tafel registriert sind, um kostenlos Lebensmittel zu beziehen, sind 200 alleinstehend und 120 mit Kindern. Bernhard Saurenbach ist es nach eigener Aussage wichtig, „Geflüchtete möglichst gut in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt zu integrieren“. Viele der Geflüchteten hätten ein hohes Bildungsniveau und

suchten nach Arbeit, so seine Erfahrung. Trotzdem fragt er sich: „Warum integriert Deutschland Ukrainer schlechter in den lokalen Arbeitsmarkt, trotz des Mangels an Arbeitskräften in vielen Branchen, als viele andere EU-Länder?“

Bernhard Saurenbach weiß vor allem auch, wie lange viele Ukrainer auf einen Deutschkurs warten müssen. „Über ein halbes Jahr, oft bis zu 12 Monate“, wird er konkret. Ohne ausreichende Deutsch-Kenntnisse sei die Jobsuche oft aussichtslos. Nächste Hürde: Dass die Ausbildung der Ukrainer oftmals „in Deutschland erstmal nicht anerkannt wird“.

Darüber hinaus fehle es an Angeboten zur ganztägigen Kindesbetreuung, beklagt Saurenbach. „Bestenfalls können die Mütter dann einen Minijob annehmen – aber damit kann keiner über die Runden kommen.“

Seit Monaten auf Arbeitssuche

Dass es auch für Ukrainer, die die deutsche Sprache beherrschen, gar nicht so einfach ist, Arbeit zu finden, schildert Saurenbach am Beispiel eines Tafel-Mitarbeiters. Der Mann stammt aus Cherson, hatte dort eine Landwirtschaft, die im Krieg zerstört wurde. Seit zwei Jahren ist er hier, hat seinen Deutschkurs absolviert, einen Lkw-Führerschein gemacht und Bewerbungen an Firmen geschickt. „Er sucht seit einigen Monaten Arbeit“, sagt Saurenbach. „Bekommen hat er nichts.“

Die von Söder geplante Abstufung von Bürgergeld auf Asylbewerberleistungsgesetz würde bedeuten, dass ein Alleinstehender statt bisher 563 nur noch 411 Euro monatlich bekäme.

Zudem würde ihm nichts mehr, keine Aus- oder Weiterbildung, vom Jobcenter vermittelt. Saurenbach hat ein weiteres Argument gegen Söders Vorschlag parat: Selbst bei Abstufung kämen sie drei Jahre später wieder ins Bürgergeld. „Das

ist die Gesetzeslage“, so der Tafel-Leiter.

Saurenbachs Argumente kann Michael Sandner von „Zsamhaltn“ auf Nachfrage von Oberpfalz-Medien bestätigen. Die Amberger Initiative hatte sich vor drei Jahren, als kurz nach Ausbruch des Ukraine-Krieges viele Geflüchtete nach Amberg gekommen waren, enorm bei deren Betreuung eingebracht. Die Problematik bestehe seit der Ukraine-Krise, so Sandner.

Angesichts mangelnder Kinderbetreuungsmöglichkeiten habe „Zsamhaltn“ bei Kolping einen Spielertreff organisiert, „damit die Mamas in den Sprachkurs gehen konnten“. Die langen Wartezeiten auf Sprachkurse sind Sandners Erfahrung nach aber kein „Ukrainer-Phänomen“. Es fehlten generell Deutschkurse, auch für Menschen anderer Nationen betrage die Wartezeit teilweise bis zu einem Jahr. Arbeiten gehen – das steht und fällt für Michael Sandner mit der Sprachkompetenz. Seit circa einem

Jahr ist „Zsamhaltn“ nicht mehr in der Ukraine-Hilfe engagiert. Der Bedarf ist schlichtweg nicht mehr da. „Für uns war es immer eine Nothilfe“, betont Sandner. Aktuell müssen „keine Menschen mehr notversorgt werden“. Wohnraum suchen, Umzüge erledigen, schauen, dass die ukrainischen Kinder in die Schule gehen können: All dies war für die Freiwilligen von „Zsamhaltn“ sehr zeitaufwändig. Die Zeit der Nothilfe, in der jede helfende Hand gebraucht wurde, ist vorbei. „Dann muss es auch wieder staatliche Aufgabe sein“, findet Sandner.

Aktuell laufen zehn Kurse

Eine der Institutionen, die in Amberg Integrationskurse für Zugewanderte anbieten, ist das Kolping-Bildungswerk Ostbayern. Wie der Leiter des Amberger Zentrums, Robert Pirner, auf Nachfrage erklärt, haben sich die Wartezeiten auf einen Sprachkurs innerhalb der vergangenen eineinhalb bis zwei Jahre drastisch verkürzt. „In Amberg haben wir das inzwischen recht gut in den Griff bekommen“, so seine Einschätzung. Im Normalfall bekämen die Leute innerhalb eines halben Jahres einen Platz in einem der Kurse. Aktuell sind es zehn Kurse, die bei Kolping laufen. „Wenn eine Lehrkraft mit einem Kurs durch ist, fängt sie wieder mit dem nächsten an.“

Seiner Einschätzung nach hat sich auch die Lage bei der Kinderbetreuung verbessert. Natürlich gebe es hin und wieder Situationen, dass jemand den Kurs absagen müsse – mit Verweis auf mangelnde Betreuungsmöglichkeiten für den Nachwuchs. „Aber auch das ist zurückgegangen“, so Pirner. Er erinnert sich an eine Kursteilnehmerin, die ein Baby hatte. Die Oma sei immer in der Pause mit dem Kind vorbeigekommen, damit die Mutter es stillen konnte. „Wir haben der Frau dafür dann einen separaten Raum zur Verfügung gestellt.“



Archivbild: Petra Hartl

„Es ist ein Irrglaube, zu denken, dass das Bürgergeld für Ukrainer der Hauptgrund für die relativ geringe Beschäftigungsquote darstellt.“

Bernhard Saurenbach, Vorsitzender der Amberger Tafel

Zwei Radfahrer bei Unfall verletzt

Amberg. (sbö) Am Mittwochabend kam es in Amberg zu einem Verkehrsunfall zwischen zwei Radfahrern. Ein 24-jähriger Amberger fuhr gegen 20.10 Uhr mit seinem Pedelec unbeleuchtet auf dem Galgenbergweg in Richtung Ammersricht. Zwei entgegenkommende Radfahrer mit eingeschaltetem Licht konnten ihn nicht rechtzeitig erkennen, was zu einem Zusammenstoß mit einem 61-jährigen Radfahrer führte. Beide stürzten laut Angaben der Polizei. Der 24-Jährige erlitt eine Beinfraktur und wurde noch am Abend operiert. Der 61-Jährige zog sich eine Oberschenkelprellung und Abschürfungen an der Hand zu und wurde ambulant behandelt. Der Schaden an den Fahrrädern wird auf 2500 Euro geschätzt.

Betrunkenen am Fahren gehindert

Amberg. (red) Am Mittwochabend wurde in Amberg eine mögliche Trunkenheitsfahrt verhindert, nachdem eine Passantin die Polizei alarmierte. Ein 44-jähriger Mann aus Mittelfranken wollte in Begleitung seiner zwei minderjährigen Kinder sein Parkticket an der Kurfürstengarage bezahlen, scheiterte jedoch aufgrund seiner Alkoholisierung. Die Passantin bot ihm an, ein Taxi zu rufen, was er ablehnte. Besorgt um die Kinder, rief sie die Polizei. Beim Eintreffen der Beamten stand der Mann laut Angaben der Ermittler schwankend am Kassenhäuschen. Die Polizei wollte ihm präventiv den Fahrzeugschlüssel abnehmen, was er verweigerte. Aufgrund seines Verhaltens wurde er von den Beamten fixiert und zur Wache gebracht. Ein Atemalkoholtest ergab 1,54 Promille. Nach Abschluss der Maßnahmen wurde er entlassen, die Kinder wurden der Mutter übergeben.

Diebstahl von Fahrradteilen

Amberg. (sbö) Am Dienstag bemerkte ein Fahrradbesitzer im Kaiser-Wilhelm-Ring in Amberg, dass von seinem gesicherten Fahrrad die Vorder- und Hinterrreifen gestohlen wurden. Das berichtet die Polizei. Der Diebstahl wurde der Polizei am Mittwoch gemeldet. Der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 600 Euro.

Die Polizeiinspektion Amberg bittet um Hinweise unter der Rufnummer 09621/890-0.

Gelbe Müllsäcke in Flammen

Amberg. (sbö) In der Nacht zum Donnerstag, 11. September, wurden im Galgenbergweg in Amberg mehrere gelbe Müllsäcke in Brand gesetzt. Die Feuerwehr löschte die Flammen mit einem Feuerlöscher und kühlte die Überreste mit Wasser ab. Laut Polizei entstand kein weiterer Schaden.

Die Brandursache ist noch unklar, und die Polizei bittet um Hinweise aus der Bevölkerung unter Telefon 0 96 21/ 890-0.